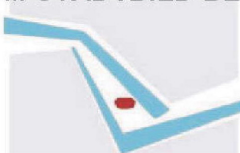




FORUM STADTBILD BERLIN



20251026 *Tagesspiegel* (Nick Wilcke)

Der Labsaal lebt Wie aus einem Problembau eine Traumkulisse wurde

Dort, wo Gudrun Jankes und Norbert Heners-Martins Leidenschaft liegt, fühlt sich Berlin nicht mehr so richtig nach einer Metropole an. Zwischen den Häusern blitzen grüne Wiesen und Waldsäume hervor, in den Straßen riecht es nach Heu, man kennt den Postboten persönlich. Hier, direkt an der südlichen Grenze Brandenburgs liegt Alt-Lübars. Und mitten in Alt-Lübars, da liegt der Labsaal.

Mit seiner weißen, klassizistischen Fassade sticht er im Ort sofort heraus. Was sich hinter ihr verbirgt, ist allerdings noch viel eindrucksvoller. Von den meterhohen Decken hängen imposante Kronleuchter, zwischen ihnen blicken gemalte Engel auf die Besucher herab. Kein Wunder also, dass im Labsaal jedes Jahr mehr als hundert Veranstaltungen stattfinden, darunter Hochzeiten, Konzerte und Lesungen.

Einst bekannt als Fortuna-Filmtheater

Das geht schon seit einigen Jahrzehnten so. Ursprünglich war der Labsaal als Fortuna-Filmtheater bekannt, ehe er dann zu einem Speicher für Düngemittel umfunktioniert wurde. In den 1980er Jahren wurde „er aus seinem Dornröschenschlaf geholt“, wie Heners-Martin erklärt. Kurz darauf wurde der inzwischen 72-Jährige Mitglied des Vereins und 1996 schließlich zum Vorstand. Wenn er vom Labsaal spricht, leuchten seine Augen.

Seit 15 Jahren teilt er sich die Position unter anderem mit Gudrun Janke. Die heute 62-Jährige zog 1998 nach Alt-Lübars, spielte im Labsaal Theater und wurde schließlich zum Mitglied des Vereins. Zusammen sorgen sie dafür, dass der Festsaal mit Leben gefüllt werden kann. Über die Jahrzehnte hat dieses rege Treiben seine Spuren hinterlassen. Im vergangenen Jahr musste die Decke saniert werden, da die jahrelange Lagerung der Düngemittel und die dadurch entstehende Feuchtigkeit der Decke schwer zugesetzt hatte.

Und auch in diesem Jahr stand wieder ein Restaurationsprojekt an. Durch die hundertsten Veranstaltungen waren die Wände verschmutzt, oder wie Norbert Heners-Martin sagt: „40 Jahre Kulturstaub, der sich da angesammelt hat.“ Prompt starteten die beiden Vorstände einen Aufruf unter den knapp 300 Mitgliedern des Vereins und engagierten eine professionelle Restauratorin.

Schnell fanden sich sieben Freiwillige und taufen sich ironisch ein „denkmalpflegerisches Selbsthilfeprojekt“. Während der Sommerferien schrubbten, verputzten und räumten sie drei Wochen lang den Labsaal auf. 40 Stunden am Tag, fünf Tage die Woche. Mit Erfolg. Inzwischen scheinen die Wände wieder in mattem weiß.

Der Labsaal soll auch in Zukunft ein Begegnungsort sein

Doch damit nicht genug, es steht schon gleich das nächste Projekt an. Im Terrassenbereich müssen die Sockel von einer Maurerfirma saniert werden, um weiterhin dem Regen standhalten zu können. Dafür benötigen Janke und Heners-Martin nun Spenden. Mit all diesen Maßnahmen wollen sie ihren Labsaal auch für die Zukunft erhalten und einen Begegnungsort auch für zukünftige Generationen erhalten. „Wir wollen die Kulturarbeit nach draußen tragen. Jeder, der sich bei uns engagieren will, rennt offene Türen ein“, sagt Janke.

In den 1990er Jahren wurde der inzwischen 72-Jährige zum Mitglied, kurze Zeit später wurde er in den Vorstand gewählt. Seit etwa 15 Jahren teilt er sich diese Position auch mit Gudrun Janke. Die heute 62-Jährige zog 1998 nach Alt-Lübars, spielte im Labsaal Theater – und wurde schließlich zum Mitglied des Vereins.

Übertragen aus dem Internet (Wolfgang Schoele, 26. Oktober 2025; bei einem Link wäre sonst die Gesamtausgabe aufgerufen worden)